



Mahnt zur Zurückhaltung: Der abtretende St. Galler Finanzchef Martin Gehrer sieht trotz konsolidiertem Haushalt wenig Spielraum für Begehrlichkeiten.

Bild Pascal Büsser

## Finanzchef Gehrer sieht bis 2019 «rote Nullen» für den Kanton

Der abtretende St. Galler Finanzchef Martin Gehrer (CVP) zeichnet ein vorsichtig positives Bild der mittelfristigen finanziellen Aussichten des Kantons. Für die Jahre 2016 bis 2019 rechnet er noch mit geringen Defiziten. Einzig 2017 winke wegen der Spitäler ein einmalig hoher buchhalterischer Gewinn.

von Pascal Büsser

Mit einem satten Ertragsüberschuss von 265 Mio. Franken rechnet der St. Galler Finanzchef Martin Gehrer im Jahr 2017. So steht es im Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2017 bis 2019 der Regierung. Dieser ist – vereinfacht formuliert – das provisorische, auf vier Jahre ausgeweitete Budget.

Zum Jubeln ist dem abtretenden Finanzchef trotzdem nicht zumute, wie er gestern vor den Medien erklärte. «Der Gewinn beruht auf einem einmaligen Effekt», so Gehrer.

Durch die geplante Übertragung der Spitalimmobilien an die Spitalverbände entsteht für den Kanton ein buchhalterischer Aufwertungsgewinn von 304 Mio. Franken. Allerdings muss das Geschäft vom Kantonsrat noch definitiv abgesegnet werden.

### Ab 2017 ohne Griff ins Eigenkapital

Für die Jahre 2018 und 2019 rechnet Gehrer dagegen mit Defiziten von rund 23 respektive 37 Mio. Franken – bei einem unveränderten Steuerertrag von 115 Prozent. Gehrer spricht bei den erwarteten Ergebnissen von «roten Nullen». Denn die jährlichen Verluste bewegen sich innerhalb der durch die Schuldenbremse vorgegebenen Limite von 37 Mio. Franken.

Insofern sei der Kantonshaushalt nach den drei vom Kantonsrat beschlossenen Spar- und Entlastungspaketen auf Kurs, stellte Gehrer zufrieden fest. Zumal die Abschlüsse ab 2017 erstmals ohne Bezüge aus dem freien Eigenkapital auskommen sollen.

Im Budget 2016 ist letztmals ein Bezug von 17 Mio. Franken aus diesem Reservetopf geplant. Trotzdem rechnet Gehrer im angebrochenen Jahr noch mit einem Defizit von knapp 31 Mio. Franken.

Ob der Verlust tatsächlich eintrifft, wird nicht zuletzt davon abhängen, ob es eine Gewinnausschüttung durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) gibt. Trotz negativer Anzeichen hofft Gehrer, dass auch 2016 Geld

fließt. Damit wäre die Rechnung 2016 schon fast ausgeglichen.

Auch der Abschluss 2015, der bis im März definitiv vorliegt, wird durch die doppelte Ausschüttung von 80 Mio. Franken durch die SNB nach oben gerissen. Weil auch die Steuern erneut stärker gestiegen sind als gedacht, dürfte statt einem budgetierten Defizit von 25 Mio. Franken ein Plus von 80 bis 100 Mio. Franken herauskommen, wie Gehrer auf Nachfrage erklärt. Ein Blick auf die Rechnungsabschlüsse in Gehrer's Amtszeit seit 2009

«Der hohe Gewinn im Jahr 2017 beruht auf einem einmaligen buchhalterischen Effekt.»

Martin Gehrer  
St. Galler Finanzchef

zeigt, dass diese stets Dutzende Mio. Franken über dem Budget lagen. Das

hat ihm von Links immer wieder den Vorwurf eingetragen, durch konservative Budgetieren zusätzlichen Spardruck zu erzeugen.

Gehrer verhehlt nicht, stets vorsichtig geplant zu haben. Er weist aber darauf hin, dass 2010, 2011 und 2012 nur durch hohe Eigenkapitalbezüge ausgeglichene Budgets möglich waren. Dies war allerdings auch eine Folge der vorangegangenen Steuersenkungspolitik. Erst seit 2013 hat sich die Situation beim Eigenkapital stabilisiert.

### Gehrer sieht zwei Gefahren

Dank des voraussichtlichen Buchgewinns 2017 steigt das freie Eigenkapital wieder auf über 500 Mio. Franken an – zumal ab 2017 keine Bezüge mehr geplant sind. Aus dem zweckgebundenen, besonderen Eigenkapital sind weitere jährliche Tranchen von 25,6 Mio. Franken vorgesehen. Ende 2019 werden in jenem Topf noch 213 Mio. Franken liegen.

Werden diese Bezüge ausgeklammert, ergäben sich in den Jahren 2017 bis 2019 operative Defizite zwischen 48,5 und 65,9 Mio. Franken.

Gehrer befürchtet, dass die Erholung beim Eigenkapital Begehrlichkeiten wecken könnte: bei der Linken auf der Ausgabenseite und bei den Bürgern solche nach Steuersenkungen.

Beides halte er in der jetzigen Situation für falsch – wegen der zu erwartenden Steuerausfälle durch die Unternehmenssteuerreform III, der geplanten Investitionen im Spitalbereich, möglichen Grossprojekten wie der Expo 2027 sowie des strukturellen Defizits, das die langfristige Finanzplanung aufzeige (Artikel rechts).

Das bereinigte Aufwandswachstum beträgt gemäss AFP bis 2019 im Schnitt 1,1 Prozent. Da das Wirtschaftswachstum gleich hoch oder höher sein dürfte, könne von einer Stabilisierung der Staatsquote ausgegangen werden, hofft Gehrer. Bei der wichtigsten Einnahmenquelle, den Steuern, prognostiziert der AFP ein jährliches Wachstum von 2,7 Prozent.

## Haushalt ist langfristig unter Druck

Die Finanzaussichten bis 2035 sind laut Regierung angespannt. Ohne eine weitsichtige Planung drohe eine Schiefelage im Kantonshaushalt.

Einen ganzen Tag lang diskutierte der Kantonsrat beim Budget 2016 über neue Stellen in der Verwaltung. Und sparte mit Streichanträgen am Ende drei Mio. Franken. Bei einem Gesamtaufwand des Kantons von fast fünf Milliarden. Die wahren Kostenmonster liess der Rat unangetastet: die Staatsbeiträge. Sie machen rund die Hälfte des Aufwands aus. Kurzfristig ist es schwierig bis unmöglich, bei diesen Positionen zu sparen. «Oftmals sind gesetzliche Anpassungen nötig», so Finanzchef Martin Gehrer.

Erstmals hat die St. Galler Regierung deshalb im Auftrag des Kantonsrats einen Bericht zu den langfristigen Finanzperspektiven erstellen lassen. Dieser zeigt die finanzielle Entwicklung der nächsten 10 bis 20 Jahre auf.

### Sparen bei Bildung und Sozialem?

Der Bericht zeigt: Der Kantonshaushalt befindet sich in einem strukturellen Ungleichgewicht, welches sich im Verlauf der Jahre schrittweise erhöhen dürfte, wie Niklaus Fuchs, Ökonom im Finanzdepartement, ausführte.

Der Gesamtaufwand wachse mit jährlich 2,67 Prozent mutmasslich schneller als der Gesamtertrag mit einem jährlichen Wachstum von 2,53 Prozent. Träfen diese Annahmen exakt ein, würde bis 2035 ein Defizit von 200 Mio. Franken pro Jahr entstehen.

Fuchs wies darauf hin, dass es viele Unsicherheitsfaktoren bei dieser Prognose gebe. Der Handlungsdruck sei aber gegeben. Denn: «Die Risiken auf der Ausgabenseite sind sicher grösser als die Entlastungschancen.» Beispielsweise sei eine allfällige Expo 2027 nicht bei den Ausgaben berücksichtigt.

Die prognostizierte Aufwandsüberschuss ergebe sich primär durch ein hohes Wachstum bei den erwähnten Staatsbeiträgen. Zu diesen gehören etwa staatliche Transferleistungen an Private wie Ergänzungsleistungen oder individuelle Prämienverbilligungen, aber auch die Finanzierung von Spitälern, Hochschulen, ÖV, Kultur und weiteres.

Der Bericht versuche dem Kantonsrat Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, ergänzte Flavio Büsser, Generalsekretär des Finanzdepartements. «Es geht nicht darum, erneut kurzfristige Sparpakete zu schnüren, sondern zu versuchen, mit verschiedenen Massnahmen das Ausgabenwachstum langfristig zu dämpfen.» Dass dies politisch in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Sozialtransfers alles andere als einfach sei, liege auf der Hand.

### Grosser Rückstand bei Unterhalt

Thematisiert wird im Bericht auch der aufgestaute Unterhalt im Immobilienportfolio des Kantons. Der Kanton besitzt laut Gehrer rund 600 Immobilien mit einem Neuwert von 2,7 Milliarden Franken. In den letzten Jahren seien Unterhaltsarbeiten aufgeschoben worden, hiess es.

Ab 2019 bis 2020 sollen die erforderlichen Mittel schrittweise bereitgestellt werden. Bis in das Jahr 2035 wird mit Mehrkosten von 690 Mio. Franken oder durchschnittlich 46 Mio. Franken pro Jahr gerechnet.

Einen Abstoss gewisser Immobilien könne man prüfen, meinte Generalsekretär Büsser auf eine Journalistenfrage. Grosses Potenzial, so Kosten zu sparen, gebe es aber kaum. (sda/pb)

### Finanzaussichten des Kantons St. Gallen

Eckdaten des Budgets 2016 und des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) 2017–2019

Erfolgrechnung	Budget 2016	AFP 2017	AFP 2018	AFP 2019
Aufwand	4928.6	4993.7	4989.9	4969.5
Ertrag	4897.7	5259.1	4967.0	4932.7
<b>Rechnungsergebnis</b>	<b>-30.9</b>	<b>265.4</b>	<b>-22.9</b>	<b>-36.8</b>

Bezug freies Eigenkapital	17.0	-	-	-
Rechnungsergebnis vor Bezug freies Eigenkapital	-47.9	265.4	-22.9	-36.8

Bezug besonderes Eigenkapital	25.6	25.6	25.6	25.6
Rechnungsergebnis vor Bezug besonderes und freies Eigenkapital	-73.5	239.8	-48.5	-62.4

A.o. Aufwertungsgewinn	-	304.7	-	-
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>-73.5</b>	<b>-64.9</b>	<b>-48.5</b>	<b>-62.4</b>

Eigenkapital	Ende 2016	Ende 2017	Ende 2018	Ende 2019
Freies Eigenkapital	298.4	563.8	540.9	504.1
Besonderes Eigenkapital	290.0	264.4	238.8	213.2
<b>Verwendbares Eigenkapital</b>	<b>588.4</b>	<b>828.2</b>	<b>779.7</b>	<b>717.3</b>
Weiteres Eigenkapital	175.3	101.1	50.7	48.9
<b>Gesamtes Eigenkapital</b>	<b>763.7</b>	<b>929.3</b>	<b>830.4</b>	<b>766.2</b>

Investitionsrechnung	Budget 2016	AFP 2017	AFP 2018	AFP 2019
Ausgaben	320.6	1141.2	488.8	511.2
Einnahmen	54.4	282.0	54.5	42.2
Nettoinvestition	266.2	829.2	434.3	469.0

Quelle: Kanton St. Gallen, Grafik: südostschweiz

Weiterer Artikel 5. Spalte